



Weg zur **Imchenallee**, einer Uferpromenade an der Havel (Bild 4), in die hier der Wannsee nahtlos übergeht. Erscheint es Ihnen noch viel zu früh, um in einem der

Bild 4 Gartenlokale Mittag zu essen, dann laufen Sie weiter, am Imchenplatz vorbei, bis Sie an ein Tor kommen, schreiten hindurch, und schon sind Sie auf dem Anfahrtsweg zur **Villa Luise** (Bild 5). Seufzen Sie ruhig bei dem Gedanken, dass es die Herrschaften vergangener Zeiten verstanden haben, ihren Häusern den richtigen Platz zu geben, und seien Sie glücklich, dass wir in der heutigen Zeit alle das Ambiente bewundern dürfen. Saftige Wiesen entdecken Sie, bis zum Wasser voller Obstbäume, die im Herbst darauf warten, abgepflückt zu werden. Keiner hält Sie davon ab, das Obst ist für alle da, genauso wie der schöne Rundumblick. Parkbänke laden zum Verschnaufen ein, und nun ist wirklich ein Punkt erreicht, wo der Alltag immer weiter in die Ferne rückt.

Heute wird der gesamte Bereich durch eine gemeinnützige Stiftung **„Gutspark Neu-Kladow“** organisiert. Es werden denkmalgerechte Sanierungen vorgenommen und die fertiggestellten Bereiche für öffentliche und kulturelle Zwecke, wie z.B. Ausstellungen, genutzt. Ja – man kann dann rein in die Villa, es gibt Konzerte und Märchenaufführungen. Errichtet wurde das Gutshaus von Ludwig Menken im Stile der Gilly Schule. 1887 erwarb es Robert Guthmann. Sein Sohn Johannes, ein Kunsthistoriker, ließ es spä-

Bild 5



ter umbauen und auch die Inneneinrichtung neu gestalten. Diesen Auftrag erhielt der in Berlin tätige schwedische Architekt Alfred Grenander, der für die Entwürfe vieler Berliner U-Bahnhöfe bekannt ist, z.B. für den am Wittenberg- oder Hermannplatz. Auch der Park wurde teilweise umgestaltet. Uralte Bäume und riesige Jasminbüsche zieren noch heute die direkte Umgebung. Seit 1928 befindet sich das Gutshaus im Besitz der Stadt Berlin.

Gemütlich machen Sie sich nun auf den Rückweg zur Imchenallee, und eine halbe Stunde später genießen Sie vielleicht in einem der Ausflugslokale eine Berliner Weiße.

Um diesem Ausflug einen krönenden und romantischen Abschluss zu geben, warten Sie auf die im Sommer stündlich fahrende Fähre, um übersetzen nach Wannsee. Von dort nehmen Sie die S-Bahn, um wieder nach Hause zu kommen.

ANFANG LÄNGE ZEIT

S+U
Rathaus Spandau

5 km

2,5 Std.

Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.
Giselastraße 12
10317 Berlin

Gefördert vom JobCenter Spandau

Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.
Kartenmaterial: OpenStreetMap (www.openstreetmap.org)

Tour-Tipps Spandau



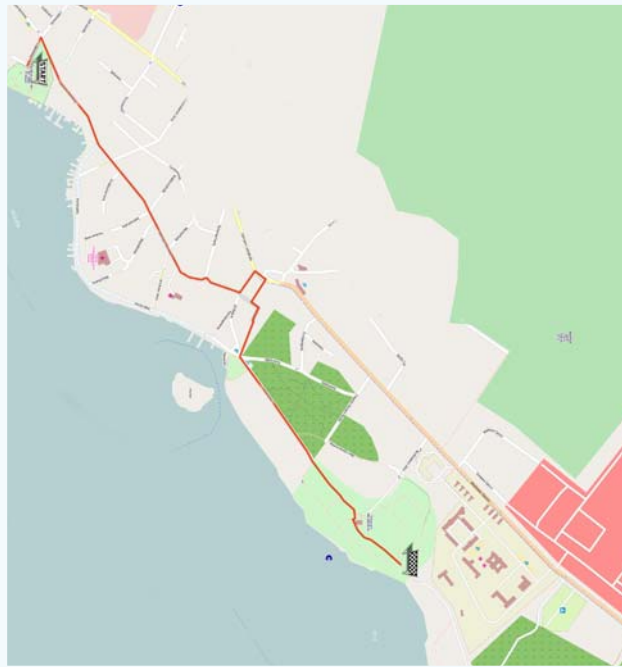
Dr. Fränkel Kladower Kultur und Sommercafe Dr. Fränkel Kladower Kultur und Sommercafe Dr. Fränkel Kladower Kultur und Sommercafe Dr. Fränkel Kladover



Sie erreichen den Lüdicke Weg mit dem Bus 134 vom Rathaus Spandau aus und fahren bis zur Endhaltestelle Hottengrund. Von dort laufen Sie zurück bis zum Lüdickeweg, den Sie bis zum Ende entlang gehen. Schon stehen Sie vor dem **Sommercafé und Garten Dr. Fränkel** (Bild 1). Der Fußweg hierher beläuft sich auf ca. fünf Minuten.



Bild 1 Architekten Albert Geßner den Eingangsbereich und das Garagenhaus gestalten. Zwischen 1927 und 1933 gestaltete Gartenarchitekt Professor Erwin Barth, Stadtgartendirektor von Berlin und Charlottenburg, das Gelände neu. Dr. Max Fränkel nutzte den Garten als Sommerresidenz bis zu seiner Emigration 1933. Im Jahr 1938 eignete sich das Deutsche Reich den Besitz von Dr. Fränkel an. Nach dem II. Weltkrieg ging das Grundstück in das Eigentum der Stadt Berlin über und wurde geteilt. Das Gartenhaus wurde nach dem Krieg abgerissen, und der ehemalige Grundriss ist nunmehr durch vier Rosenbüsche angedeutet. Der einstige Privatbesitz gehört seit 1992 dem Bezirk Spandau und wird von den Gärtnern des Natur- und Grünflächenamtes gepflegt. Seit 1999 steht der Garten unter Denkmalschutz und wird nach den Originalplänen des Gartenarchitekten Professor Erwin Barth schrittweise wieder hergestellt. Es gibt einen großen Nutzgarten, Rosenbeete und große Wiesenbereiche mit einem weiten Blick auf Wannsee und Pfaueninsel. Ein Gartenparadies, welches zum Verweilen einlädt.



Wenn Sie das Sommercafé verlassen, nehmen Sie gleich den nächsten Weg rechts, den Sakrower Kirchweg. Hier kommen wir bei der Nr. 6/8 an einem kleinen Häuschen vorbei, genannt **Kossätenhaus**, da früher dort Kossäten, also Kleinbauern, wohnten. Es ist das älteste Haus des Ortes Kladow, eine Landarbeiterunterkunft, und steht heute unter Denkmalschutz. Nach ein paar Schritten stehen wir auf der linken

Bild 2 Straßenseite vor dem **Skulpturengarten** des Metallkünstlers und freischaffenden Bildhauers Volkmar Haase. Seine Kunstwerke entstanden allesamt in der hiesigen Werkstatt (Bild 2). Haase besuchte die Meisterschule



für Kunsthandwerk und studierte Malerei an der Hochschule für bildende Künste in Berlin. Vom Skulpturengarten gehen wir auf dem Sakrower Kirchweg weiter und kommen schließlich



zum **Dorfplatz**. Dort finden sich ein Taxistand sowie eine Bushaltestelle, von der aus wir auch zurück ins Zentrum von Spandau, zum Zoologischen Garten oder nach Potsdam fahren könnten. Die Dorflinde auf der Rasenfläche vor der Kladower Kirche ist mit ihren ca. 400 Jahren ein rechter Methusalem. Ebenfalls auf der Rasenfläche steht die **Skulptur „Freud'sche Schwerter“** von dem schon erwähnten Bildhauer Volkmar Haase (Bild 3). Sie entstand im Jahre 1983. Dominant auf dem Platz ist die **alte Dorfkirche Kladow**. Sie stammt vermutlich aus dem 14. Jahrhundert. Die ursprüngliche Konstruktion war ein Saalbau aus Feldsteinen mit vier Achsen. 1808 zerstörte ein Brand das Gotteshaus. Zwischen 1818 und 1819 errichteten die Kladower auf den stehengebliebenen Feldsteinmauern einen Neubau im neogotischen Stil. Ein Ausschnitt der alten Feldsteinwand ist nach der Freilegung an der nördlichen Außenseite zu sehen. Stilbrechend bekam der Glockenturm eine eher barock anmutende Haube als Dachabdeckung. 1953 geschahen umfangreiche bauliche Veränderungen. Die neogotischen Fenster ersetzte man durch barockisierende Korbbogenfenster. Von der Innenausstattung blieb nur die alte Carl-Ludwig-Gesell-Orgel erhalten. Auf ihr spielt der Kantor jeden dritten Mittwoch im Monat ab 18.30 Uhr. Der Prospekt des Musikinstrumentes entstand in einem Stil zwischen Rokoko und Klassizismus. Von der Kirche laufen wir den recht abschüssigen